

Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 3. 10. 1902

Wien, 3. 10. 902

lieber Hermann, zu einem einmaligen Beitrag, der natürlich die Höhe einer Monatsrate überfschreiten und gelegentlich auch wiederholt werden könnte, bin ich gern bereit – zur Auszahlung einer monatlichen noch fo kleinen Rente wünsche ich mich nicht zu verpflichten.

Da man über meine Vermögensverhältniffe, die allerdings niemanden angehen, übrigens fonderbare Ansichten zu hegen fcheint, die mir manchmal unbequem werden, bitte ich dich, die freundliche Brieffchreiberin zu belehren, dafs mein Einkommen aus meinem »Vermögen« zwifchen 7 und 800 Gulden jährlich fchwankt und ich im übrigen auf den Ertrag meiner Feder angewiefen bin. (Und dir ift es ja wohl bekannt, dafs ich nicht für mich allein zu forgen habe.)

Herzlichen Grufs, und auf fehr baldiges Wiederfehen.

Dein

Arthur Sch

TMW, HS AM 23353 Ba.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Bahr: Blattecken vermutlich beim Brieföffnen beschädigt

Ordnung: Lochung

1) 3. 10. 1902. In: Arthur Schnitzler: *The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr*. Edited, annotated, and with an introduction, by Donald G. Daviau. Chapel Hill: *The University of North Carolina Press* 1978, S.76 (University of North Carolina studies in the Germanic languages and literatures, 89). 2) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: *Wallstein* 2018, S.243.

11 nicht ... forgen] Am 9. 8. 1902 war der Sohn Heinrich auf die Welt gekommen.